

BESPRECHUNGEN

Kirche

Die Kirchenfinanzen. Hg. v. Erwin GATZ. Freiburg: Herder 2000. 511 S. (Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts – Die Katholische Kirche. 6.) Lw. 88,-.

Dieser Band schildert die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Finanzierung der Kirche in den Diözesen der deutschsprachigen Länder – Deutschland, Österreich, Schweiz und Südtirol – seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert. Nicht zur Sprache kommen, weil ganz anders gelagert, die Orden, die Verbände und die Stiftungen. Diesen müßte ein eigener Band gewidmet werden, falls überhaupt die nötigen Informationen beschafft werden können.

Mit dem Ende der alten Reichskirche mußten auch für die Finanzierung der kirchlichen Aufgaben neue Quellen gefunden werden. In den linksrheinischen Gebieten, die seit 1801 zu Frankreich gehörten, fiel der Kirchenbesitz an den Staat, der sich zur Besoldung der Bischöfe und der Pfarrer verpflichtete. Rechts des Rheins wurde das kirchliche Vermögen – mit Ausnahme des Besitzes der Pfarreien – durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 eingezogen, der auch die Grundlage für die Dotationen durch die einzelnen Staaten des Deutschen Bundes schuf. Kirchensteuern wurden – als Ortskirchensteuern – erstmals 1875 in Preußen, dann auch in anderen Staaten erhoben. Erst seit 1950 gibt es in der Bundesrepublik statt der Ortskirchensteuer die Diözesankirchensteuer. In Österreich wurde 1939 anstelle der Besoldung der Geistlichen durch den Staat der – von der Kirche zu erhebende – Kirchenbeitrag eingeführt. In der Schweiz liegt die Kirchenfinanzierung weitgehend in der Hand der Kirchengemeinden bzw. der kantonalen Landeskirchen. In Südtirol wird die Kirche seit der Neufassung des Konkordats 1984 staatlich dotiert. Weitere Quellen der Kirchenfinanzierung sind – neben den Steuern und den Staatsleistungen – Subventionen der öffentlichen Hand für karitative und

soziale Tätigkeiten, „negative“ Staatsleistungen in Form von Steuervergünstigungen, Sammlungen sowie Eigenleistungen aus Kirchenvermögen.

Diese sehr komplexen Sachverhalte und ihre Entwicklung wurden bisher nur in einzelnen Monographien und Aufsätzen behandelt, aber noch nie im Gesamtzusammenhang dargestellt, wie es in den Beiträgen dieses Bandes detailliert und kenntnisreich geschieht. In eigenen Kapiteln kommen auch die kirchlichen Hilfswerke und der Denkmalschutz zur Sprache. Wie unterschiedlich sich die Situation in den einzelnen Bistümern darstellt, zeigen drei Beiträge, die sich, gleichsam als Fallbeispiele, mit den Diözesen Augsburg, Dresden-Meißen und St. Pölten befassen. Wichtig ist ferner die aufschlußreiche Darlegung über den Haushalt des Verbands der Diözesen Deutschlands am Schluß des Bandes. Der Herausgeber hat hier ein Standardwerk geschaffen, das alle mit Gewinn zur Hand nehmen werden, die über diese komplizierten Sachverhalte umfassende und zugleich verständliche Informationen suchen.

Wolfgang Seibel SJ

BLET, PIERRE: *Papst Pius XII. und der Zweite Weltkrieg.* Aus den Akten des Vatikans. Übers. v. Birgit Martens-Schöne. Paderborn: Schöningh 2000. XIII, 313 S. Kart. 48,-.

Es gehört zu den unverbrüchlichen Regeln des Buchmarktes, eine Neuerscheinung mit dem Hinweis anzupreisen, daß sie Unbekanntes und Überraschendes enthalte. Eben dies ist bei diesem Buch nicht der Fall, es beansprucht vielmehr, dem Leser darzubieten, was er schon längst hätte wissen können, wenn er nur fleißig gewesen und einigermaßen sprachenkundig wäre. Denn der Untertitel „Aus den Akten des Vatikans“ ist keine marktschreierische Ankündigung sensationeller Entdeckungen, die dann doch keine sind, wie man es kürzlich bei einem anderen Buch über Pius XII. erleben konnte. Er bezeichnet